

Gesundes Wassergeflügel



Haltung, Fütterung,
Zucht, Tierwohl,
Gesundheitsvorsorge



GEH

Gesellschaft zur Erhaltung alter
und gefährdeter Haustierrassen e. V.

Gesundes Wassergeflügel Gänse und Enten

Gänse und Enten gehören zur Familie der Entenvögel (Anatidae). Bei den Enten sind die Erpel meist prachtvoller befiedert als die Weibchen. Bei Gänsen lassen sich die Geschlechter äußerlich oft nicht unterscheiden. Domestiziert wurden vor etwa 6000 Jahren die Stockente, Graugans und Schwanengans aus Eurasien und aus Zentralamerika die Moschusente. Aus diesen Arten wurden alle 140 bekannten Enten- und Gänserassen gezüchtet. Enten und Gänse werden als Eier- und Fleischlieferanten genutzt und auch ihre Federn, vor allem die Daunen, finden in Kleidung- und Bettfüllung Verwendung. Bei den Enten unterscheidet man die Rassen entsprechend in Legeenten, Fleischenten, Zweienten und Zierenten. Bei den Gänsen sind die Rassenamen oft Hinweise auf die geografische Herkunft. Die Legeleistung von Gänsen ist im Vergleich zu den Enten durchwegs geringer. Sie liegt bei der Deutschen Legegans z.B. bei ca. 40 Eiern pro Gans und Jahr, bei Enten hingegen durchaus bei 150 oder noch mehr Eiern.



Ausreichend große Gewässerflächen ermöglichen Enten und Gänsen arteigenes Verhalten



Befestigter Ententeich

Hinsichtlich des Gewichtes können die Gänserassen in leichte, mittlere und schwere Klassen unterteilt werden.

Haltung

Enten und Gänse sind sehr soziale Tiere und dürfen niemals einzeln gehalten werden. Besonders Gänse zeigen ein komplexes Sozialverhalten, die Beziehungen innerhalb der Gruppe werden über Stimme und Körpersprache gefestigt. Sie erkennen sich untereinander und auch ihre Betreuungspersonen. Sie haben ein gutes Gedächtnis und können sehr zahm, oder aber, wenn sie schlechte Erfahrungen gemacht haben, sehr aggressiv werden. Das einmal erlernte Verhalten behalten die Gänse ein Leben lang bei. Gänse leben meist monogam, es empfiehlt sich ein Geschlechterverhältnis von 1:1 innerhalb einer Gruppe zu realisieren. Gänse können weit über 20 Jahre alt werden. Bei den polygam lebenden Enten soll die Anzahl der Weibchen in der Gruppe überwiegen. Das Sexualverhalten der Erpel ist mitunter sehr ausgeprägt. Werden zu viele Erpel in einer Gruppe gehalten, werden die Entenweibchen unter Umständen so stark bedrängt und bestiegen, dass es zur völligen Erschöpfung oder sogar zum Ertrinken der Ente bei durchnäs-



Gänse leben meist monogam

stem Gefieder führen kann. Zu aufdringliche Erpel sollten von der Gruppe separiert werden. Erpel können unter Umständen auch in einer reinen Erpelgruppe gehalten werden, wenn sie sich untereinander kennen und keine Weibchen in der Nähe sind. Enten und Gänse brauchen ausreichend Platz. Als Richtwert für die Stallgrundfläche gilt für Enten ab ca. 22. Lebenswoche vier Tiere pro m^2 und für Gänse zwei Tiere pro m^2 , zuzüglich Auslauffläche. Sollen die Tiere zur Zucht gehalten werden, ist entsprechend zusätzlich Platz für Nest und Jungtiere einzuplanen. Ein separater Aufstellungsplatz ist vorteilhaft, falls einzelne Tiere z. B. im Krankheitsfall oder einer Quarantäne separiert werden müssen. Für die Auslaufgröße gilt, dass die Vegetation abgeweidet werden kann, aber nie ganz verschwinden darf. Entstehen großflächig kahle Stellen, muss der Auslauf vergrößert oder die Besatzdichte verringert werden. Eine gute Alternative zu festen Ausläufen sind Wechselläufe. Die Vegetation kann sich erholen und auch der Erregerdruck wird durch die Ruhephasen verringert. Stall und

Auslauf müssen sicheren Schutz vor Feinden wie Fuchs, Marder und Habicht bieten. Anders als Hühner suchen Enten und Gänse den Stall nachts nicht freiwillig auf, sondern müssen hineingetrieben/-gelockt werden. Der Stall selbst kann einfach sein: ein Holzschuppen ist ausreichend, sofern er trocken, zugfrei und fest verschließbar ist. Teilen sich Enten und Gänse einen Stall, sollten zwei getrennte Buchten eingerichtet werden. Bei der Wahl der Einstreu ist auf eine gute Saugfähigkeit zu achten, da Enten- und Gänsekot relativ feucht ist und den Tieren zudem Wasser angeboten werden muss. Empfehlenswert sind Lein- und Hanfhäcksel und Weizenlangstroh. Wassergeflügel braucht Zugang zu Wasser, um das ganze Spektrum des art eigenen Verhaltens ausüben zu können. Ein intaktes, wasserabweisendes Gefieder ist für die Tiere lebenswichtig. Mittels Wasser und dem Öl der Bürzeldrüse wird das Gefieder mindestens einmal täglich sorgsam gereinigt und gefettet. Hierfür muss zumindest der Kopf unter Wasser getaucht und das so geschöpfte Wasser auf dem



Baden und Futtersuche (Foto: Milerski)



Ein Teichsprudler verhindert das Zufrieren im Winter

Rücken bis unter den Schwanz zur Bürzeldrüse verteilt werden. Optimal ist die Möglichkeit komplett zu baden. Fehlendes oder stark verschmutztes Wasser sowie Mangelernährung können dazu führen, dass die Vögel ihre Federn nicht richtig pflegen können. Das Gefieder saugt Wasser auf, anstatt es abzuweisen. Tiere, denen ein gepflegter Auslauf mit ausreichend frischem Grün und Badewasser zur Verfügung steht, sind selten betroffen. Die Größe der Wasserfläche sollte mindestens so bemessen sein, dass die Tiere darin baden können. Untertauchen und Flügelschlagen gehören zum Reinigungsritual und auch die Paarung vollziehen Enten und Gänse im Wasser. Empfehlenswert ist ein Teich mit einem Durchmesser von mehr als dem zehnfachen der Körperlänge der entsprechenden Tierart. Um ein Durchfrieren des Teiches zu verhindern, muss er ausreichend tief sein. Auch die Oberfläche muss zumindest an einer Stelle eisfrei gehalten werden, z. B. mittels Aufhacken oder durch das Betreiben eines Teichsprudlers. Wassergeflügel, vor allem Jungtiere, können in zu kleinen, engen Gefäßen mit steilen Wänden ertrinken, auch deshalb ist auf eine Mindestgröße, einen ausreichenden Wasserstand und eine

geeignete Form der Wasserfläche sowie eine Ausstiegshilfe zu achten. Trinkwasser kann auch separat in Rundtränken oder einem Kunststoffrohr mit eingeschnittenen Öffnungen angeboten werden. Durch Kot und Futterreste verschmutzt Badewasser schnell und besonders Enten können innerhalb kurzer Zeit sehr viel Grüngut und Erde in das Wasser eintragen. Die gelösten Nährstoffe bilden zusammen mit den Fäkalien ein Krankheitsrisiko, das Wasser ist tiefgrün und verschmutzt. Deshalb muss jederzeit leicht möglich sein, das Wasser zu erneuern und das Behältnis gründlich zu reinigen. Steht den Tieren ein Teich zur Verfügung, so empfiehlt sich das Anlegen einer effektiven Teichkläranlage. Bei fehlender Kläranlage muss das Wasser bei Teichen unter 100 l Volumen ein bis drei Mal wöchentlich, bei größeren Teichen alle zehn bis 30 Tage oder seltener gewechselt werden. Hierbei spielen die Besatzdichte sowie die Witterung eine wichtige Rolle. Auch im Winter muss den Tieren Auslauf gewährt werden. Zur zusätzlichen Beschäftigung im Stallbereich eignen sich kleine Stroh- oder Heuballen zum Zupfen und für die Benutzung des Schnabels.



Bayerische Landgänse beim Gründeln im flachen Wasser



Günfütter wird auch von den Küken gerne angenommen

Fütterung

Die Futteransprüche von Gänsen und Enten sind unterschiedlich. Enten sind Allesfresser, ernähren sich meist überwiegend pflanzlich, in Phasen mit erhöhtem Nährstoffbedarf wie Mauser oder Paarung verzehren sie allerdings vermehrt tierische Nahrung wie Fliegenlarven, kleine Schnecken, Fische und Amphibien. Gänse hingegen ernähren sich ausschließlich pflanzlich. Sind genug Weidefläche und naturnahe Gewässer verfügbar, suchen sich Enten und Gänse ihr Futter selbst, wobei Enten die Wasserfläche bevorzugen und Gänse die Weide. Da Grünflächen schnell abgeweidet sind und nur selten naturnahe Gewässer zur Verfügung stehen, muss entsprechend zugefüttert werden. Bei der Rationszusammenstellung muss die Leistung (Konsum- oder Bruteier, Mast, Mauser) der Tiere berücksichtigt werden. Im Handel sind verschiedene Futtermischungen in Pelletform, die auf Tierart und Leistung abgestimmt sind, erhältlich. Die Mischungen unterscheiden sich ganz erheblich in ihren Nährstoffgehalten, deshalb ist es wichtig, die passende Mischung zu wählen. Generell sollte besonders für Gänse eine überwiegende Ernährung durch eine gut gepflegte Weide angestrebt werden. Sie bevorzugen kurze, junge Triebe, welche einen hohen Proteinanteil haben. Werden Gänse über die Vegetationsperiode hinaus als dauerhafte Haustiere oder Zuchttiere gehalten, sollte das auch im Winter benötigte Grünfütter in

Form von Gemüse und Obst angeboten werden. Getreide wie Gerste, Weizen, Hafer, etwas Mais ergänzen die Ration. Steht viel Weidefläche zur Verfügung, können die Tiere auch im Winter zum Teil über die Weide ernährt werden.

Sowohl Enten als auch Gänse nehmen in Wasser eingeweichten Weizen zusätzlich zu Grünfutter und Fertigfutter gerne an. Das natürliche Verhalten des sogenannten Gründelns im Wasser hält Augen und Nasenlöcher sauber und frei. Enten weichen ihr Futter generell gern in Wasser ein. Werden Futter und Wasser nah beieinander angeboten, können sie dieses Verhalten ausgiebig ausüben und es kommt zu entsprechendem Wasserverbrauch und Verunreinigungen. Um häufigeren Wasserwechsel entgegenzuwirken, empfiehlt sich ein Mindestabstand von 1,5 m zwischen Futter- und Wasserstellen. Behältnisse für Futter und Wasser sollten leicht zu reinigen sein. Bewährt haben sich leicht erhöht angebrachte Stülp-tränken und Futterautomaten. Beides kann im nicht eingestreuten Stallbereich stehen, im optimalen Fall auf einem Kunststoffrost, um darunter die Feuchtigkeit aufzufangen. Gänse und Enten haben keine Zähne, die Zerkleinerung der Nahrung erfolgt im Muskelmagen unter Zuhilfenahme kleiner Steinchen, welche die Tiere aufnehmen. Dieser sogenannte Gritt oder Quarzsand muss den Tieren zur Verfügung stehen, um eine funktionierende Verdauung sicherzustellen.



Da das Wasser schnell verschmutzt, muss es regelmäßig erneuert werden



Deutsche Pekingenten im Grünauslauf

Tierwohl

Unter Tierwohl fasst man eine gute Gesundheit, artgerechtes Verhalten und emotionales Wohlbefinden zusammen. Erwerbsnutztierhalter sind laut Tierschutzgesetz §11 Abs. 8 zu einer betrieblichen Eigenkontrolle anhand tierbezogener Tierwohlindekatoren verpflichtet. Darüber hinaus schärft die Anwendung der Tierwohlindekatoren das Auge des Tierhalters für Gesundheits- und Verhaltensprobleme im eigenen Bestand und hilft bei Managemententscheidungen (auch Hobbyhaltung). Wichtige Tierwohlindekatoren bei Wassergeflügel die für eine Eigenkontrolle genutzt werden können sind z.B. Auffälligkeiten an den Augen und den Nasenöffnungen (verklebt, verkrustet) sowie die Gehfähigkeit der Tiere, Haut- und Paddelverletzungen.

Gesundheit und Hygiene

Für die Gesunderhaltung von Wassergeflügel ist eine artgerechte Haltung und Fütterung die Grundvoraussetzung. Eine gute Stallhygiene (Entmistung mindestens einmal wöchentlich, gründliche Reinigung und ggf. Desinfektion mindestens einmal jährlich) vermindert den Keimdruck und trägt wesentlich zur Gesunderhaltung bei. Zur Auslaufpflege gehört auch das tägliche Entfernen von Kotansammlungen und Schmutz. Einrichtungsgegenstände wie Tränken und Futternäpfe sind ebenfalls täglich gründlich zu reinigen und

auch verstreute Futterreste müssen beseitigt werden, um eine Aufnahme von verdorbenem Futter zu verhindern und keine Schädlinge oder Wildvögel anzulocken. Enten und Gänse können von einer Vielzahl von Infektionskrankheiten und Parasiten befallen werden. Um Krankheiten frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig eingreifen zu können, gilt es, die Tiere stets sehr genau zu beobachten und bei Auffälligkeiten einen erfahrenen Tierarzt zu konsultieren. Vögel zeigen Krankheitsanzeichen grundsätzlich erst sehr spät. Um ein Einschleppen von Krankheiten zu verhindern, sollten stets nur gesunde Tiere von erfahrenen Züchtern gekauft werden. Bevor neue Tiere in die bestehende Gruppe integriert werden, sollten sie drei bis vier Wochen separat, aber in Sicht- und Hörweite zu den anderen, gehalten und auf Krankheitsanzeichen hin beobachtet werden. Je nachdem, wie häufig der Kontakt zu Tieren aus anderen Beständen ist, können verschiedene Schutzimpfungen sinnvoll sein. Um einen individuellen Impfplan für die eigene Herde zusammenzustellen, empfiehlt es sich, einen geflügelkundigen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Eine Impfpflicht für die anzeigepflichtige Newcastle Krankheit (Atypische Geflügelpest), wie sie für Hühner und Puten besteht, gilt für Wassergeflügel nicht. Den Umgang mit der ebenfalls anzeigepflichtigen Geflügelpest



Diese Bayrische Landgans führt ihre Küken vorbildlich



Diepholzer Gänse beim Weiden

(Vogelgrippe) regelt in Deutschland die Geflügelpest-Verordnung. Wassergeflügel erkrankt selten, gilt jedoch als Reservoir für das Virus und trägt somit entscheidend zur Verbreitung des Erregers bei. Wassergeflügel in Freilandhaltung muss deshalb vierteljährlich serologisch auf das Vogelgrippe-Virus untersucht werden. Alternativ können Hühner, Puten oder Wachteln, in Absprache mit dem zuständigen Amtstierarzt, als sogenannte Sentineltiere gehalten werden. Da Hühnervögel sehr anfällig für die Krankheit sind, muss der ungeklärte Tod eines Sentineltieres in einem amtlich zugelassenen Labor auf die Erkrankung hin untersucht werden. Hält der Betrieb keine Sentinels, müssen die Tiere auch vor Ausstellungen und Märkten mittels Tupferproben mit negativem Ergebnis auf Vogelgrippe untersucht worden sein. Wassergeflügel reagiert besonders empfindlich auf den Kontakt mit Schimmelpilzen (insbesondere *Aspergillus*) in Futter und Einstreu. Weiterhin von Bedeutung sind Kokzidiose, Botulismus (Ursache ist meist mangelnde Wasserhygiene) und verschiedene Salmonellose. Zwar erkranken Enten und Gänse eher selten an einer Salmonellose, doch eine Übertragung auf den Menschen kann zu Infektionen mit Krankheitssymptomen führen. Dieses sollte beim Umgang mit den Tieren sowie ihren Produkten Beachtung finden. Besonders Menschen mit geschwächter Abwehrlage sollten Fleisch

und Eier nur gut durchgegart genießen. Des Weiteren treten spezielle „Entenkrankheiten“ (zum Beispiel die Entenpest) und „Gänsekrankheiten“ (zum Beispiel die Parvovirose oder die Magenwurmseuche) auf. Auch Milben, Flöhe und Läuse (Federlinge) können die Vögel plagen. Flöhe und manche Milben (Rote Vogelmilbe) verstecken sich tagsüber in Winkeln und Ritzen des Stalles und befallen die Tiere nachts. Vorbeugend muss auf glatte Stalloberflächen (verhindert das Einnisten der Parasiten) und gute Stallhygiene geachtet werden. Ist ein Parasitenbefall vorhanden, müssen Tiere und Stall mit entsprechenden Mitteln behandelt werden. Auch verschiedene Würmer können zum Problem werden. Ein leichter Befall ist harmlos und kann kaum verhindert werden. Durch regelmäßige Kotproben kann der Befall beobachtet und bei Bedarf mit entsprechenden Mitteln behandelt werden. Vorbeugend hilft eine gute Stall-, Wasser- und Auslaufhygiene (Wechselläufe). Unebenheiten im Boden sollten wegen der Gefahr der Pfützen- und Feuchtstellenbildung ausgeglichen werden. Sie bilden ein Habitat für Würmer und Schnecken, die bei bestimmten Parasiten als Überträger eine Rolle spielen. Bei Enten und besonders Warzenenten müssen die Krallen regelmäßig kontrolliert und gegebenenfalls gekürzt werden. Diese Pflegemaßnahmen dürfen nur von sachkundigen Personen mit



Hühner als Sentineltiere beim Wassergeflügel



Gänse sind sehr wachsam

geeignetem Werkzeug vorgenommen werden, um Verletzungen auszuschließen. Wassergeflügel mausert mehrmals im Jahr, Dauer und Intensität können innerhalb einer Gruppe stark schwanken. Die erste Mauser, die sogenannte Sommermauser erfolgt nach Abschluss der Hauptlegezeit. Die zweite Mauser fällt in den Herbst und ist weniger umfassend als die Sommermauser. Zwischen den Hauptmausern findet alle fünf bis acht Wochen eine Teilmauser statt. Die Mauser, vor allem die Hauptmauser, stellt einen physiologischen Kraftakt dar. Gute Pflege und eine optimale Fütterung sind dann besonders wichtig.

Zucht

Die Legeleistung wird durch Tageslichtlänge und Futterangebot beeinflusst. Um eine gute Befruchtungsrates bei Zuchttieren zu erreichen, sollte ab Ende Dezember darauf geachtet werden, dass die Gänse nicht zu schwer sind, außerdem ist eine gute Hygiene vor allem im Nestbereich und im Badewasser von Bedeutung. Naturgemäß legen Enten und Gänse im Frühjahr und Sommer viele Eier und auch die Brutlust fällt in diese Jahreszeit. Die Zucht und die Vermehrung von Enten und Gänsen kann sowohl in der Natur- als auch in der Kunstbrut erfolgen. Beides ist sehr anspruchsvoll, sodass es dringend erforderlich ist, sich vor den ersten eigenen Brutversuchen

gründlich mit der Thematik auseinander zu setzen. Detailliertes Fachwissen hinsichtlich Betreuung und erforderlicher Technik bieten die entsprechende Fachliteratur und der Austausch mit Experten wie erfahrenen Geflügelzüchtern. Die Anpaarung der Elterntiere geschieht wohlüberlegt nach den gewünschten Eigenschaften. Auch die Bruteier müssen sorgfältig ausgewählt werden. Sie sollen sauber, normal geformt, mit guter Schalenbildung und ausreichendem Bruteigewicht und nicht älter als 10 Tage sein. Das richtige Gans zu Ganter- bzw. Ente zu Erpel-Verhältnis ist ebenfalls zu beachten um eine Befruchtung der Eier sicherzustellen. Bei der Naturbrut erbrütet und führt die Ente bzw. die Gans die Küken. Der Halter hat darüber hinaus für die Bereitstellung geeigneten Futters und einer zweckmäßigen Haltungsanlage Sorge zu tragen. Bei manchen Rassen ist der Bruttrieb im Laufe der Zuchtauswahl verloren gegangen, sodass die Tiere das Brutgeschäft nicht mehr zuverlässig übernehmen. Um eine gute Befruchtungsrate bei Zuchtieren zu erreichen, sollte ab Ende Dezember darauf geachtet werden, dass die Gänse nicht zu schwer sind.

Gesetzliches

Jegliche Wassergeflügelhaltung, unabhängig von der Zahl der Tiere, muss dem zuständigen Veterinäramt und der Tierseuchenkasse gemeldet werden. Die Kosten für die Tierseuchenkasse, sofern sie erhoben werden, sind recht gering. Die Verordnung zum Schutz gegen die Geflügelpest (Geflügelpest-Verordnung) enthält wichtige Hinweise, die jeder Geflügelhalter kennen und einhalten sollte.

Literaturauswahl:

- Clauss, B.: Ente, Gans und Co.
- v. Luttitz: Enten und Gänse halten
- Estermann, M. T., Hühner, Gänse, Enten
- Pingel, H.: Enten und Gänse
- Vogel-Reich, A.: Ente, Gans und Schwan
- Bohn-Förder, M.: Liebenswerte Langhalse

Weitere Informationen und Literaturempfehlungen, auch zu anderen Tierarten und Themen finden Sie auf der Homepage der GEH: www.g-e-h.de

Bildnachweis: Feldmann, WGH, Milerski, Ketterle

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH)

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) engagiert sich seit 1981 mit rund 2200 Mitgliedern für die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Nutzierrassen. Eine umfassende Vernetzung von Interessenten, Züchtern und Organisationen, Öffentlichkeitsarbeit für die alten Rassen mit Pressearbeit und Ausstellungen, praktische und wissenschaftliche Projektarbeit, sowie inhaltliche Bearbeitung von Fragen zu Züchtung und Erhaltungsmaßnahmen sind die wichtigsten Tätigkeitsfelder der GEH.

Kontakte:

GEH-Geschäftsstelle: Walburger Str. 2, 37213 Witzenhausen, Tel.: 05542-1864, Fax: 05542-72560, E-Mail: info@g-e-h.de, www.g-e-h.de



GEH

Gefördert durch:



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Faltblatt entstand 2017 im Rahmen des Projektes „Gesundheitsmanagement und Seuchenschutz für gefährdete Nutzierrassen“ mit Förderung aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Förderkennzeichen 2813BM110 und wurde 2019 überarbeitet im Rahmen des Projektes „Förderung des Tierschutzes bei Tierhaltungen mit gefährdeten Nutzierrassen im niedersächsischen Bereich der Arche-Region Flusslandschaft Elbe (ARFE)“ mit Förderung aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Dieser Flyer wurde überreicht durch:

